

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2008)
Heft: 4

Artikel: Das Märchenschloss und der russische Milliardär
Autor: Meyer, Peter A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Märchenschloss und der russische Milliardär

Das Hotel Château Gütsch in Luzern ist weltbekannt. Markant thront es auf dem bewaldeten Hügel im Westen der Stadt. Seinen Ursprung verdankt es zwei königlichen Häuptern und einem Luzerner Patrizier. Lange war es geschlossen. Nun soll es zu einem Boutiquehotel werden.

Die Nachricht wirkte wie ein Schock. «Das Hotel Gütsch wird geschlossen», titelten die Zeitungen 2002. Die Château Gütsch Liegenschaften AG geriet in Finanznot und musste den Konkurs anmelden. Jedermann glaubte, die Prominenten-Herberge stehe auf dem Gütschhügel wie eine steinerne Bastion des Vertrauens, obwohl der markante Turm nicht gemauert, sondern aus Holz konstruiert ist. Man sprach von den Stars, die dort oben ein- und ausgehen, und die drei Restaurants zählten zu den besten Adressen der Innerschweiz. Am 9. August 2001 feierte zum Beispiel DJ Bobo grosse Hochzeit. Die Klatschtanten der nationalen Medien rissen sich um das Ereignis. Niemand hätte geglaubt, dass das Finale kurz vorstand. Aber das Falliment liess sich nicht mehr aufhalten. Zu viel wurde in die Renovation und den Ausbau des Hauses gesteckt, zu wenig schaute wieder heraus.

Niemand wollte das Risiko tragen

Bekannt ist lediglich, dass die Château Gütsch Liegenschaften AG das Haus seit einiger Zeit verkaufen wollte. Der Preis begann bei 26 Millionen und wurde zusehends heruntergeschraubt, bis das Unternehmen kollabierte. Die UBS als Hauptschuldnerin zog das markante Schloss schliesslich für 9,1 Millionen an Bord. Vorübergehend, wie es hiess. Bis eine neue Eigentümerschaft gefunden werde, bleibe das Haus geschlossen. Aus dem Märchenschloss wurde ein verbarriadiertes Spukschloss. Man fürchtete

Hausbesetzer und Vandalen. Doch dann kam ein neuer Märchenprinz mit grossen Plänen. Es war der Russe Alexander Lebedew. Er bezahlte das Schloss praktisch aus der Spesenkasse – denn mit einem geschätzten Vermögen von 3,7 Milliarden gehört der frühere Abgeordnete der Duma und grösste Privataktionär der russischen Aero-Flot zu den Superreichen.

Es begann alles bescheiden

Der Gütschhügel bietet den schönsten Gesamtüberblick über die Stadt Luzern, den See und das östliche Alpenpanorama. Dies erkannte der Luzerner Patrizier Burkhard Pfyffer. 1859 kaufte er sich ein Stück Land und baute darauf ein Ausflugsrestaurant. Das Unternehmen hatte Erfolg und wurde kontinuierlich ausgebaut.

Wesentliche Unterstützung leistete ihm dabei die britische Königin Victoria. 1863 weilte sie einen Sommer lang in Luzern und logierte in der Pension Wallis, die hinter dem Hotel Gütsch liegt und später zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Der Aufenthalt der damals mächtigsten Frau der Welt, nach der ein ganzes Zeitalter benannt wurde, erregte ungeheures Aufsehen. 1881 weilte auch der Märchenkönig Ludwig II. in Luzern. Er war Richard Wagners Mäzen und baute die Schlösser Linderhof, Herrenchiemsee und Neuschwanstein, das wohl berühmteste Gebäude Deutschlands.

Bereits 1879 wurde aus dem Ausflugsrestaurant auf dem Gütsch das erste Hotel. Acht Jahre später ging es in Flammen auf. Unverzüglich wurde

HÔTEL CHÂTEAU GÜTSCH
CHEMIN DE FER FUNICULAIRE
DRAHTSEILBAHN

LUCERNE
 SUISSE

V. DE BUSINGER
 PROPRIÉTAIRE

Fahrplan
 der
GÜTSCHBAHN
 —
 HORÄIRE
 du
 CHEMIN DE FER FUNICULAIRE GÜTSCH.

April — Avril:
 von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
 de 9 h du matin à 7 h du soir

Mai:
 von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
 de 8 h du matin à 8 h du soir

Juni — Juin:
 von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
 de 7 h du matin à 9 h du soir

Juli, Aug. bis 15. Sept. — Juillet, Août au 15. Sept.:
 von 6 Uhr morgens bis 11 Uhr abends
 de 6 h du matin à 11 h du soir

15. bis 30. Sept. — 15 au 30. Septembre:
 von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
 de 8 h du matin à 9 h du soir

Oktober — Octobre:
 von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
 de 8 h du matin à 7 h du soir

Abfahrt der Tage alle 19 Minuten. — Départ des Trains toutes les 19 minutes.

Foto: Stadtmuseum Luzern

es neu gebaut. Inspirieren liess man sich von den königlichen Gästen und deren Bauten. Ein Schloss musste es sein, das an der Kante des Gütschabhanges einen markanten Akzent setzen sollte, wie das auf einem Fels hoch über Füssen gebaute Schloss Neuschwanstein.

Es sollte aber auch den Geschmack der wohlhabenden Gäste aus dem britischen Königreich treffen, damals die wichtigsten Gäste der Stadt Luzern. Die ungewöhnliche Kreuzung gelang. Das markante Haus war und ist Schloss und Hotel zugleich. Heute werden viele Schlösser zu Hotels umgebaut. Das Hotel Château Gütsch war bereits zu Beginn beides. Ein Märchenschloss

1879 wurde aus dem Ausflugsrestaurant auf dem Gütschhügel ein Hotel. In der Folge wurde das Märchenschloss eine beliebte Adresse für wohlhabende Gäste aus dem In- und Ausland.

für wohlhabende Gäste und ein grosser Wurf, welcher der Stadt Luzern eine markant neue Silhouette verpasste.

Baute man die ersten Hotels an den See, entstand in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts ein vollkommen neuer Typus. Man baute nun auf eine Felskrete und erschloss das Haus vom Tal her mit einer Seilbahn. Die Idee kam von Franz-Josef Bucher-Durrer, der wohl bedeutendste Hotelpionier der Schweiz. Er errichtete mit seinem Compagnon Josef Durrer-Gasser eine ganze Reihe von mit Seilbahnen erschlossenen Hotels. Bürgenstock, Stanserhorn oder San Salvatore sind nur einige Namen.

Die Gütschbahn, die ab 1884 auf den Gütsch fuhr, baute er aber nicht. Sie unterschied sich in wesentlichen Merkmalen von den Konstruktionen der Obwaldner Bergbahnpioniere. Sie wurde zweispurig angelegt, und statt einer Fangbremse war sie mit einem Bremszahnrad gesichert. Ferner erfolgte der Antrieb nicht durch Elektrizität, sondern mit Wasserkraft. Die Technik war höchst interessant.

Automatik ohne Elektronik

Energielieferant war der Gütschbach, der einen Speicherweiher neben dem Hotel auffüllte. Ein noch heute vorhandenes Wasserrohr führte zur Bergstation. Fuhr ein bergwärts fahrender Wagen ein, öffnete er automatisch das Rohrventil, und der Tank für den Wasserballast füllte sich. Gleichzeitig wurde der Tank des zweiten Wagens in der Talstation automatisch entleert.

Sie haben noch viel vor? Haben Sie auch an Ihren Schlafkomfort gedacht? Mit einem Bett von betten thaler schaffen Sie sich Ihre Welt in einem gepflegten Ambiente. Möchten Sie sich in Ihren vier Wänden richtig erholen, entspannen und wohlfühlen? Wir beraten Sie gerne. Auch zuhause.

club sixtysix
www.club-sixtysix.ch

Der erste Schritt für mehr Schlafkomfort:
 Informieren Sie sich mit dem Info-Bon oder rufen
 Sie uns an: **Telefon 041 240 86 46.**

betten thaler®
ich glaub ich träum!

Am Kasernenplatz, Schützenstrasse 2,
 6003 Luzern, www.bettenthaler.ch

Ja, ich möchte meinen Schlafkomfort erhöhen.

Ich interessiere mich besonders für _____ (z.B. Bett, Matratze, Motorenbett)
 Name / Vorname _____ Strasse _____
 PLZ / Ort _____ Telefon _____ Email _____

Einsenden an: betten thaler AG, Schützenstrasse 2, 6003 Luzern, info@bettenthaler.ch



Hausverein
 ZENTRALSCHWEIZ
 Für umweltbewusste
 und faire EigentümerInnen

Verkaufen? Umbauen? Den Kindern schenken?
Zum Glück unterstützt uns der Hausverein.

Ihre kompetente und persönliche Beratung: Hausverein Zentralschweiz 041 422 0 333

Postfach 7421
 CH-6000 Luzern 7
 Tel 041 422 03 33
 Fax 041-422 03 34
zentralschweiz@hausverein.ch
www.hausverein.ch



Foto: Keystone

Nach einem Wechsel der Eigentümerschaft wurde der Speicherweiher in ein Schwimmbad umgebaut und die Bahn mit einem elektrischen Antrieb ausgerüstet. Gleichzeitig wurden die beiden Wagen verkleidet.

Wieder zur ersten Adresse werden

In den Neunzigerjahren erhielt die Bahn eine elektronische Steuerung, die den Bähnler ersetzte. Die Bahn fuhr immer dann, wenn Passagiere Geld in den Billettautomaten steckten. Am Umbau beteiligte sich die Stadt mit einer Million Franken als Beitrag an die Erschliessung des Wohnquartiers Gütschhöhe. Dieses Jahr wurde die Bahn als letzte von einst drei Seilbahnen in der Stadt Luzern stillgelegt.

Der Ausbau in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts durch die Château Gütsch Liegenschaft AG verfolgte das Ziel, das mit den Jahren etwas heruntergekommene Haus wieder zu

Das Hotel Château Gütsch soll zu einem Boutiquehotel umgebaut werden. Das Restaurant ist derzeit wieder geöffnet.

einer der ersten Adressen zu machen. Millionen wurden investiert. Die Bar, in der man wie in einem Flugzeug über der Stadt zu schweben schien, war ein Auftritt. Die Toscanini-Suite mit dem Himmelbett war das wohl schönste Hotelzimmer der ganzen Innerschweiz. Die Prominenz stellte sich ein. Fackeln erhellten bei Nacht das Haus.

Dann aber erloschen sie. Über dem Haus kreiste der Pleitegeier, und er hatte es auf den wohl markantesten Rest der Belle Epoque in Luzern abgesehen. Zu hoch waren die Investitionen und zu niedrig der Ertrag. Die Türen schlossen sich, und der Hammer des Auktionators fiel bei 9,1 Millionen. Lange stand das Haus leer. Nun soll die Renaissance beginnen. Bald sollen die Bauleute aufmarschieren. Das Restaurant ist wieder offen, und statt der Bahn fährt nun ein Bus, der auch den Anwohnern dient.

Peter A. Meyer